33) *Polysiphonia pycnophlaea*. Nach dem Trocknen schwarz werdend. Fucinzellen.

34) *Acanthophora Delilii*. Wie vorige Art. Im Leben bleich.

Ausserdem habe ich in letzter Zeit zwei bisher noch unbekannte Diatomeen darin gefunden, welche ich in meinem neuesten Werke*) als

35) *Micromega flagelliferum* und

36) *Micromega patens* beschrieben und abgebildet habe **).

Die Chlor-, Brom-, Jod- und andere unorganische Verbindungen, welche noch in allen den genannten Algen vorkommen, übergehe ich, da ich nur Bekanntes zu wiederholen hätte.

Ueber Verfälschung der Bertramwurzel;

von

M. Osswald,

Hofapotheker in Eisenach.

Da die *Rad. Pyrethri* (von *Anacyclus officinarum* Hayne), welche in der Gegend von Magdeburg gebaut wird, seit einiger Zeit mit vielen erdigen Theilen und Kraut im Handel vorkommt, so liess ich dieselbe durch meinen Lehrling sortiren. Dieser bemerkte nun, dass sich eine fremdartige Wurzel dabei befand. Als Verfälschung der *Rad.*

*) Die kieselchaligen Bacillarien od. Diatomeen. Nordhausen 1844. K.

**) Das Helminthochorton ist seit 1775 bekannt und häufig als vorzügliches Wurmmittel empfohlen, sowie auch als solches verworfen worden. Wahrscheinlich rührt dieser Widerspruch von der Verschiedenheit der Droge her. Schon Decandolle (Berlin. Jahrb. d. Pharm. 1807) zählte zwanzig verschiedene Pflanzen und Zoophyten und mehrere andere fremdartige Gemengtheile des Helminthochorton auf. Ich selbst habe *Cystoseira fibrosa*, *Sphaerococcus ciliatus*, *coronopifolius* und *purpureus* aus dieser Droge im Jahre 1825 ausgelesen. Vergl. meine *Commentatio de anthelminticis regni vegetabilis, praemio regio ornata. Göttingae. 1826. p. 65.*
H. Wr.

Pyrethri findet man gewöhnlich die Wurzeln von *Chrysanthemum frutescens* L. und *Achillea Ptarmica* L. (die mir übrigens noch nicht vorgekommen sind) angeführt. Daher dürfte eine kurze Mittheilung über eine neue Verwechslung nicht überflüssig sein.

An einigen Exemplaren der aufgefundenen falschen Wurzel waren noch Ueberreste von holzigen abgeschnittenen Stengeln mit unkenntlichen Wurzelblättern bemerkbar, und diese lassen mich vermuthen, dass es die Wurzel von *Sonchus oleraceus* L. sei. Die dünnen kleinen Wurzeln an derselben mögen von der einjährigen, die stärkern und grössern aber von der zweijährigen Pflanze herühren. Durch folgende kurze Beschreibung lässt sich die *Rad. Sonchi olerac.* leicht erkennen: Es ist eine spindelförmige, äusserlich dunkelbraune, innen gelbliche, zähe, mit sehr vielen feinen Wurzelfasern besetzte, nur bei einigen Exemplaren wenig ästige, auf dem Queerdurchschnitt strahlige Wurzel, von 4 bis 9 Zoll Länge, von der Dicke einer Schreibfeder bis zu der eines kleinen Fingers, ohne Geruch und von süsslich schleimigem kaum bitterlichem Geschmack. Von der Epidermis lässt sie sich leicht trennen und unter derselben ist der eingetrocknete Milchsaft noch sichtbar.

Die stärkern Wurzeln können schwerlich als absichtliche Verfälschung betrachtet werden, sondern mögen wohl nur eine zufällige sein, da dieselben keine Aehnlichkeit mit den Bertramwurzeln haben. Die kleinern Wurzeln, wovon nur wenig dabei waren, lassen sich leicht durch die vielen dünnen Wurzelfasern erkennen. — Unter 2 Pfd. der *Rad. Pyrethri* befand sich übrigens $\frac{1}{4}$ Pfd. *Rad. Sonchi* und 4 Pfd. Kraut und Schmutz, es blieb also nur $\frac{3}{4}$ Pfd. brauchbare Bertramwurzel übrig*).

*) Das von dem Hrn. Verfasser gefälligst mitgetheilte Exemplar der Pseudo-Bertramwurzel ist vom Hrn. Prof. Schleiden, dem Vorsteher unserer pharmakognostischen Sammlung, mit demselben Erfolge untersucht worden. Hr. Osswald begleitete seine Sendung mit der Bemerkung, dass der kalte Aufguss, sowie die wässrige Abkochung dieser aufgefundenen und der selbst gesam-